

Eine Wirbelsäule und ihre Jünger

Im Musical «Sit so guet, s.v.p.» wird das Parteiprogramm der Volchspartei gehörig durchgewurstelt und kein Klischee ausgelassen. Eine köstliche Sauerei, die aber wenig zu zehren bietet. Im September ist es im Luzerner Kleintheater zu sehen.

Von Martina Kammermann



Teils etwas gar flacher Humor: das neue Musical von Matto Kämpf, Raphael Urweider und Co. Bild: Rob Lewis, zvg

Die SVP. Jahrein, jahraus begleitet sie uns mit heimat-
seligem Gepolter, skandalösen Plakaten und refrainartig
wiederkehrenden verbalen Ausrutschern – die im medialen
Echo, vielfach kommentiert und kritisiert, nicht selten zum
donnernden Chor ausarten. Schon bei mancher Schlagzeile
dachte man: Was für ein Theater! Billige Stimmungsma-
che! Ja, Politik hat einiges mit Inszenierung zu tun. Das
mögen sich auch die Berner Autoren und Bühnenkünstler
Matto Kämpf und Raphael Urweider gedacht haben, als sie
sich zusammen mit Regisseur Dennis Schwabenland an
ihr neustes Stück und erstes Musical «Sit so guet, s.v.p.»
machten. Stilecht von einer provokativen Plakatkampagne
angekündigt, feierte es diesen Sommer in Bern Premiere.

Die Handlungsbasis in einer nahen Zukunft: Die SVP hat
einen Wähleranteil von 49,94 Prozent. Bei Rösti und Bier
soll Roger de Cervelat als neuer Parteipräsident inthronisiert
werden. Wider Erwarten wird der intellektuelle Zürcher
von seinem behäbigen Berner Konkurrenten geschlagen
und ist bitter enttäuscht. Per Zufall trifft er auf zwei verirrte
Ausländer, die reiche Südafrikanerin Cecilia de Buuren-
worst und den syrischen Helvetistik-Professor Ibrahim Al
Merguezi. Die beiden haben sich in die schöne Schweiz
(und Roger) verliebt und wollen hier ihr Glück versuchen.
Da hat Roger eine Idee: Schweizliebende Ausländer, die für
ihre Aufnahme bezahlen – sie sollen als «Unausschaffbare»
die Parteibasis erweitern. Der Plan funktioniert, und schon
bald ist die Schweiz schweizerischer denn je. Wähleranteil
der SVP: 99,87 Prozent.

In «Sit so guet» wird kaum Zeit mit Andeutungen
verschwendet, sondern die SVP und ihre Exponenten
werden geradeheraus aufs Korn genommen. Die Autoren
nehmen den Partei-Wortschatz, drehen ihn einmal durch
den Fleischwolf und pressen daraus einen Plot, der vor
Skurrilitäten strotzt. Bilder, die sich in die Netzhaut brennen:
der komplett in Folie eingewickelte Fritz Landjäger.
Das ewig hechelnde SVP-Maskottchen. Die Wirbelsäule
des verstorbenen Parteivaters Christoph, die als «Golde-
nes Rückgrat der Nation» dient. Wenn immer Szenen ins
Absurde drifteten, sind die Stückmacher in ihrem Element.

Klischee und Klamauk

Gleichzeitig finden aber auch allzu durchgekauten Pointen
ins dystopische Treiben: Da werden nicht nur alle erdenk-
lichen SVP-Klischees ausgeschlachtet, sondern auch schon
beinahe zur Bewusstlosigkeit parodierte Bilder zelebriert.
So treffen wir auf den divenhaft-lasziven Schwulen ebenso
wie auf den Grüsel mit Thai-Frau. Und da die Wurst ein
leitendes Motiv bildet... nun ja, man kann es sich denken.
Dass einige Szenen nicht ins Peinliche kippen, ist der gross-
artigen Performance der Darstellerinnen und Darsteller zu
verdanken. Sie spielen geschickt mit Übertreibungen und
Situationen, ohne dabei gekünstelt zu wirken.

Es liegt aber nicht nur am teils etwas gar flachen Hu-
mor, dass manch bissig formulierte SVP-Kritik letztlich als
harmlose Posse daherkommt. Schliesslich ist «Sit so guet»

ein Musical mit allem, was dazugehört: Liebe, Drama,
Zuckerguss. Begleitet von einer Live-Band, darunter die
Luzerner Marc Unternährer an der Tuba und Roland Bucher
(Blind Butcher) am Schlagzeug, singen und tanzen sich die
Figuren durch ein reiches und eingängiges musikalisches
Programm, das von Pop über Hip-Hop-Beats über Schnulzen
bis zu Techno reicht. Komponist Simon Hari (King Pepe)
hat aus dem Vollen geschöpft – was die Truppe natürlich
nicht davon abhält, gleichzeitig das Musical-Genre selbst
zu veräppeln.

«Sit so guet» legt seinem Publikum den Teppich (gen
Herrliberg ausgerichtet) für einen vergnüglichen Abend
aus – aufs Glatteis führt das Stück allerdings nie. Man kann
sich zurücklehnen und genüsslich den Kopf schütteln über
diese vulgäre, geistig vernebelte und in sich widersprüch-
liche Partei, die sich einem da präsentiert. «Weniger für
alle, mehr für mich». «Freiheit heisst Marktfreiheit.» – Nun
wird endlich mal deutlich ausgesprochen, um was es
denen in Wahrheit geht. (Ein Privileg, das sich die SVP ja
gern selbst herausnimmt.) Geben wirs zu: Sich vor einem
grossmehrheitlich links gesinnten Theatersaal über die
SVP lustig zu machen, ist ungefähr so bequem wie ein
Kulturspar-Plädoyer vor dem Luzerner Regierungsrat zu
halten – für alle Beteiligten. So findet man sich als Zu-
schauerin in einer ähnlichen Position wie die verbleibende
Linke auf der Bühne: Sie hat sich in ihr jurassisches Reduit
zurückgezogen und nimmt Drogen.

Natürlich ist ein Musical kein Gefäss für feinsinnige
Selbstverhandlungen. Und dass es die «Sit so guet»-Macher
bewusst nicht auf eine solche angelegt haben, ist offen-
sichtlich. Sie versuchen gar nicht erst, dem Stück eine
Ambivalenz einzupfen, denn das Parteiprogramm der
SVP bietet ihnen schon bühnenreifen Stoff genug. Das ist
billig und recht – wirkt streckenweise aber halt auch etwas
billig. Ein Gedanke, der überrascht oder verunsichert,
fehlt, und so bleibt das Stück in der Klamauk-Ecke stecken.

**Sit so guet, s.v.p., MI 13., DO 14., DI 19., MI 20. September,
20 Uhr, Kleintheater, Luzern**

50 Jahre Kleintheater

Die Spielzeit 2017/2018 steht ganz im Zeichen des 50-Jahr-
Jubiläums des 1967 von Emil Steinberger gegründeten Hauses,
das dieser auch zehn Jahre leitete. 1977 übernahm Marianne
von Allmen, 1980 wurde der bis anhin private Betrieb in die «Stif-
tung Kleintheater Luzern» überführt. Zum Einklang der Jubelsai-
son geht am 16. September ein Wundertütenprogramm über
die Bühne, etwa mit Christof Wolfisberg (Hälften von Ohne Rolf),
Langue Erotik oder dem Doku-Film über die Schweizer Kleint-
heaterszene von Beat Bieri und Jörg Huwyler. Anschliessend
Disco. Mehr zum Kleintheater und seinem Jubiläum finden Sie in
unserer November-Ausgabe. (red)

**50 Jahre Kleintheater – Das Fest, SA 16. September,
20 Uhr, Kleintheater, Luzern**